

SPD-Spitzenkandidatin Natascha Kohnen in Nürnberg

Kritik auch an der eigenen Partei

VON KILIAN TRABERT

NÜRNBERG – Vorsichtig formuliert: Es könnte derzeit besser laufen für die bayerische SPD. Um noch möglichst viele Wähler zu überzeugen, setzt die SPD-Spitzenkandidatin Natascha Kohnen auf Haltung und Klartext – gegenüber der CSU und Markus Söder, aber auch gegenüber der eigenen Partei. Kann das gelingen?

12, 13, manchmal auch 14 Prozent. Mehr Wähler hat die bayerische SPD momentan nicht – sagen zumindest die Meinungsforschungsinstitute. Im Nürnberger Presseclub macht Natascha Kohnen deutlich, dass sie noch lange nicht aufgeben will. Helfen soll den Genossen dabei vor allem ein Thema: „Wohnen betrifft nicht nur Arbeitnehmer mit geringerem Einkommen“, so Kohnen. „Die oberen Zehntausend haben damit kein Problem, der Rest der Nation schon.“

Dass Söder nun wieder eine staatliche Wohnungsbaugesellschaft verspreche, obwohl die CSU im Landtag fünfmal ebensolche Anträge aus der Opposition abgelehnt habe, sei völlig absurd. Auch für das Chaos rund um die GBW-Wohnungen findet sie klare Worte: Markus Söder argumentiere jetzt, der Verkauf sei unvermeidbar gewesen, um die bayerische Landesbank, der die Wohnungen gehörten, zu retten. Kohnen: „Damit sagt Söder, dass er für eine Bankenrettung Mieterinnen und Mieter über die Wupper hat gehen lassen. Wenn das wirklich stimmt, können wir nichts mehr entgegen, wenn uns die Bürger sagen, dass sie von der Politik die Schnauze voll haben.“

Um das Thema Wohnen kommt man nicht herum, wenn man mit Natascha Kohnen spricht. Darüber hätte sie unlängst auch gern bei ARD-Moderatorin Sandra Maischberger gespro-



Kein „Polit-Zombie“: Natascha Kohnen, Spitzenkandidatin der bayerischen SPD, will im Wahlkampf „erst mal zuhören“. Foto: Sven Hoppe, dpa

chen. In ihrer Sendung wurde – nicht zum ersten Mal – aber über den Islam diskutiert. Kohnen war eingeladen, ihr Flug von München nach Berlin wurde aber wegen eines Gewitters annulliert. Im Presseclub sagt Kohnen, was sie in der Sendung gerne losgeworden wäre: „Ich habe mir angeschaut, wie oft in den Talkshows nur über Islam und Asyl geredet wird. Das ist doch irre, was wir hier machen, so geht das nicht.“ Die wirklich wichtigen Probleme der Bürger – wie beispielsweise eine bezahlbare Wohnung oder ein Kita-Platz – würden kaum mehr beachtet. „Es geht permanent nur um Buschtrommeln und Morgens-tern-Schleudern“, beschwert sich die Vorsitzende der BayernSPD.

Dass die SPD die Themen Wohnen und Kitas besetzt, ist kein Zufall. „Politiker sagen immer, wie die Leute leben sollen – aber das ist Quatsch“, erklärt Kohnen. Deshalb habe man in der SPD nach der Bundestagswahl

beschlossen, „erst mal zuzuhören, wo die echten Probleme sind“. Ergebnis der Bürger-Befragungen: „Wohnen ist nach oben geschossen. Es ist das wichtigste Thema der nächsten Jahre und Jahrzehnte“, so Kohnen. Und das sollen die Bürger bestenfalls in Zukunft nur mit den Sozialdemokraten verbinden: „Die SPD ist immer mit einem Bauchladen voller Ideen herumgerannt, aber keiner konnte so wirklich sagen, wofür sie überhaupt steht“, analysiert Kohnen.

Auch an anderer Stelle hat die SPD aus ihrer Sicht Nachholbedarf: Die Partei brauche wieder

mehr Haltung. Es könne nicht sein, dass ein Vorsitzender – gemeint ist Sigmar Gabriel – „erst mit Refugees-Welcome-Button herumläuft, um dann 14 Tage später auf eine Pegida-Demo zu gehen“, kritisiert Kohnen. „Unsere Haltung darf sich nicht ändern, nur weil gerade gruppenbezogen eine andere geeigneter wäre. Das muss man auch mal durchsetzen.“

Das will sie auch bei der Frage nach möglichen Koalitionen einhalten. „Ich habe Markus Söder über die Jahre als Person schlichtweg nicht kennen gelernt, stilistisch ist er ja auch ein bisschen problematisch“, so Kohnen. „Ich will mir nicht vorstellen, mit Söder koalieren zu müssen.“ Obwohl die Wahl näher rückt, will sie sich in den nächsten Wochen nicht nur mit Politik beschäftigen: „Es gibt immer noch das wirkliche Leben. Es muss auch im Wahlkampf Zeiten geben, in denen man das alles zur Seite schiebt, sonst wird man zum Politzombie.“